

ON

is habe man
ere Straßen-
Erde herbei-
ihre Gebur-
ein Stadt-
Kaltstrichen,
aus witzigen
man — ange-
nden und die
Gefühl: es
die Passage
er Klub ...
ig: sie leben
hat.
entlang-
als die Fühl-
stert" (heute
efer Wagen-
icht aus dem
del Julia zu
der deutsche
at:
n der eigen-

orgt wird
elmen erfahrt
vollständig

usitz

n und die
stiftig gefeiert
st abhalten
Stadt. Am
hälte. Die
wurde der
auch unfer
mehrheit im
ang unserer
dann auch
abblätter er-
und in den
skate herab-
Wahlau-

Die Nazis
or von ihren
Wir konnten
on 120 Pro-

persönlichen
gesorgen zu
n, in immer
Es läßt sich
prechen. In
s Rekruten-
den müssen,
kämpfer zu
eine deutsche

ni M. B.

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in Kiosken erhältlich



Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Dienstag den 3. Januar 1933 Nummer 2

Legt den braunen Mördern das Handwerk!

Unerhört gesteigerter Mordterror der Nazis gegen die Arbeiter . Steigende Zerkleinerung in der braunen Mörderpartei
Blutige Terrordrohungen des Freiheitstamps . Schafft einen starken roten Massenselbstschutz und verstärkt den Kampf
um die Losreißung der proletarischen Anhänger von der NSDAP!

Dresden, 3. Januar

Je tiefer die Zerkleinerung in den Reihen der Hitlergardisten wird, desto mehr versucht die NSDAP, die Rebellion ihrer Mitglieder gegen die Tolerierungspolitik dem Schleicher-Kabinett gegenüber durch eine unerbittlich gesteigerte Mordhege gegen die Hoffenbewachte Arbeitererschaft abzulösen.

Während die Nazis in der Silvesternacht an zwei unserer Parteigenossen und einer Arbeiterin durchführten, doch das ist nicht die ganze Reihe der blutigen M-Tat. In ganz Deutschland hat die braune Mordhege gewütet.

In Ahe in Land überfielen die Nazis truppweise und planmäßig die Arbeitererschaft.

In Ehrang (Westf. Triet) wurden drei Arbeiter von den Nazis schwer verletzt.

In Wuppertal-Eiberfeld drangen mehrere Nazis in ein Arbeiterhaus ein und schlugen mehrere Arbeiter nieder. Einer davon mußte schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden.

In Glogau und Zauer überfielen die Nazimördertrupps von Arbeitern, die sich jedoch zur Wehr setzen konnten.

In Cosel (Oberschlesien) überfielen Naziterrortrupps eine ausschließlich von Arbeitern besetzte Tanzveranstaltung, bei der die Nazis schwere Schüsse abgaben.

In Wolfenstein i. Erggeb. wurde ein SPD-Arbeiter von Nazis überfallen. Die ihm zu Hilfe eilenden Arbeiter wurden von der Polizei mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben. Ein Polizeibeamter wurde von den Nazis verletzt.

In Delitzsch bei Halle wurden bei einer Naziprozession 20 Arbeiter verletzt, von denen vier mit schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

In Bitterfeld bei Oberwalde überfielen sechs Nazis unseren Genossen Jantke und brachten ihm einen Messerstich in die Kehle bei. Der Genosse wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Mörder, der der Tat überführt ist, befindet sich auf freiem Fuß.

Neue Fememord-Versuche der SA

Während sich in dieser unerbittlichen Weise der Naziterror gegen die Arbeitererschaft verstärkt, mehrten sich die Meldungen über blutige Zwischenfälle innerhalb der SA. Einer der rohesten M-Tat war die am SA-Mann Hentsch in Dresden, der jedoch nicht verurteilt wurde.

So schloß in Magdeburg zwei uniformierte SA-Männer den Redakteur des Magdeburger Naziblattes nieder. Der Redakteur wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

In der Neujahrnacht kam es in Berlin in zahlreichen SA-Verstecken zu Schlägereien zwischen den Nazis. Einer der verletzten Nazis ist im Krankenhaus gestorben.

Auch in Pilschdorf wurde sehr ein vor längerer Zeit durchgeführter Fememord an dem SA-Führer Hillmich ausgeführt. Der im Naziparteibüro hinterläßt erschossen wurde. Obwohl unser Parteigenosse Bruderorgan unmittelbar nach der Tat an Hand von Beweisen diesen Fememord einwandfrei nachwies, wurde bisher keiner der SA-Mörder verhaftet.

Durch diesen Fememordterror soll die immer weiter anwachsende Zerkleinerung in der NSDAP eingedämmt werden. Doch das nicht gelingt, zeigen folgende Meldungen:

In Chemnitz-Ebersdorf trat der SA-Mann Fischer zur Kommunistischen Partei über, wobei er in einer Erklärung sagt, daß die Naziführung mit dem kapitalistischen System und mit

der Schleicherpolitik auf engste verbunden ist und gemeinsam mit ihr die Unterdrückung und Ausbeutung der Wechseltigen durchführt. Zweimal hat die Naziführung versucht, den übergetretenen SA-Mann umzubringen.

In einem Sturmabteilungsmuthe die Naziführung jetzt eine große Meuterei in Kassel zugehen. Zwei Kasseleer SA-Stürme wurden aufgelöst.

Auch bei der Dortmunder SA herrscht schwere Meuterei. Bei den Auseinandersetzungen wurde eine SA-Kaserne vollständig demoliert.

In Mecklenburg hat der Nazi-Landtagsabgeordnete Schneider seinen Austritt aus der NSDAP erklärt.

In Hamburg wurde fast die gesamte SA-Führung wegen Unregelmäßigkeiten in der Kasse abgelöst.

In Mecklenburg-Vorpommern befinden sich die wichtigsten Ortsgruppen der SA und SS in offener Rebellion. Jetzt heißt es, die Nazis nicht aus der Lage lassen. Wenn sie auch die blutige Feme in ihren eigenen Reihen anwenden, so müssen sich die Arbeiter doch darüber klar sein, daß die NSDAP die brutalste Terrororganisation der Bourgeoisie gegen die revolutionäre Arbeitererschaft ist und daß auch die fememordartige Verleumdung wichtiger Elemente in der SA und SS nur dazu dienen soll, die NSDAP schlagkräftiger gegen das Proletariat zu machen.

Deshalb muß die Arbeitererschaft sich enger als bisher zur Abwehr des braunen Mordterrors zusammenschließen, überall muß der rote Massenselbstschutz aller Arbeiter, gebildet auf der Grundlage der roten Einheitsfront, verstärkt aufgebaut werden.

Auf der anderen Seite muß der Kampf um die Gewinnung aller proletarischen Elemente aus der NSDAP weitergeführt werden. Kein Arbeiter, kein Angehöriger unserer eigenen Klasse darf weiter Mitglied dieser Mördergarde der Bourgeoisie bleiben. Jedem Proletarier aus der SA und SS muß zur Erkenntnis gebracht werden, daß für den Sozialismus, für die nationale und soziale Befreiung nur in den Reihen des Klassenbewußten Proletariats unter Führung der Kommunistischen Partei gekämpft werden kann.

Demonstrationen in Dresden

In der Silvesternacht versammelten sich kurz vor 12 Uhr in Dresden auf der Hohenzollernstraße auf ein Hornblatt hin etwa 70 Arbeiter. An der Ecke Saganstraße wurde von einem Arbeiter eine Ansprache gehalten. Er wies darauf hin, daß während 9 Millionen Menschen hungern, die Reichs- und Welt- und Kapital „Neujahr“ feiern und in der Siemenstraße sich die Kohlenhöfen immer höher türmen. Unter dem Gelang der Internationale marschierte dann der Zug zur Kesselsdorfer Straße.

Eine ähnliche Aktion wurde auch in Rauschitz durchgeführt. Auf der Volkstraße, Ecke Kesselsdorfer Straße, sammelten sich 200 Arbeiter. Nach einer Ansprache, Kontraste und dem Gelang der Internationale.

Unerhörte neue Terrordrohungen der Dresdner Nazifeme

Wektern nachmittags wurde der SA-Mann Hentsch im Krematorium in Kolkowitz eingeschleiert und schon rühten die Mörder aus dem Braunen Haus zu neuem Terror.

So wird bekannt, daß der Nazifunktionär Urban, der der Polizei jetzt das Verbrechen Hentsch gemeldet hatte, die Polizei um Schutz bat, weil er dauernd starken Bedrohungen ausgesetzt ist.

Die Meldungen aus der Dresdner Ortsgruppe der NSDAP haben immer härteren Umfang angenommen. Fast täglich aber erhalten die aus der Mörderpartei Ausgetretenen Drohbriefe, in denen ihnen dasselbe Schicksal wie Hentsch angedroht wird. In den selbstverständlichen anonym gehaltenen Drohbriefen heißt es, daß „in der Talpette Walter noch viel Platz ist“.

Der „Freiheitstempel“ leitet diesem Mordterror in politischer Öffentlichkeit die Krone auf. Nachdem er in seiner gestrigen Ausgabe das Verbot aller derartigen Zeitungen verlangt, die über den Fememord berichten, heißt es dann weiter:

... wenn wir Nationalsozialisten tatsächlich diese „Freiheitstempel“ wären, als die man uns trampfhaft abstempelt, dann würde einmal diesen Intentionen höchst persönlich schon eine entsprechende Quittung verabschiedet oder den Zeitungen selbst ein Besuch abgestattet werden.“

Das ist nichts anderes als die unerbittliche Aufforderung an die SA und SS zum persönlichen Terror gegenüber den Redaktionen und Redaktionen der Zeitungen, die den Nazis durch die Enthaltungen der Fememorde unbehagen sind. Wir können diesen Namen Salven nur sagen, daß die Arbeitererschaft auf der Seite der Arbeitererschaft und proletarische Funktionäre zu kämpfen müssen wird.

Nazizeitung gibt den Mord an Hentsch zu

Die Offener Nationalzeitung, das Sauerland der NSDAP, wird in dem Fememord an Hentsch:

„So fällt außerordentlich schwer, keinen Vergleich von der Mutter auf den Sohn zu ziehen (1), wenn die Mutter in den Reihen der schlimmsten Feinde ihres Sohnes aus und eintritt. Auch ein politischer Mord, um den es sich hier ja handeln soll.“

pflegt seine Gründe zu haben (1). Frau Hentsch, die die Partei ihres Sohnes in der gemeinsten Weise beschimpft, hat es sich anzuschreiben, wenn das jüdische Geschlecht von einem „Fememord“ jetzt in einem weitlich anderen Licht erscheint.“

Diese Anmerkungen sind nichts anderes als ein Eingeländnis des Fememordes an Hentsch. Man will damit sagen: Hentsch war ein Verbreiter und der Mord war berechtigt.

Mit Sol und Ähnliches muß sich jeder Arbeiter von dieser schamlosen Partei der Fememörder abenden und in den Reihen des revolutionären Proletariats für den Sturz des Faschismus kämpfen.

Blutige Unruhen in Steiermark

Hungernde Bauern marschieren nach Graz . Massenaktion befreit die verhafteten Bauern

Wien, 2. Januar 1933. (Via Draabierich)

In der österreichischen Provinz Steiermark sind gewaltige Bauernkämpfe insbesondere in der Gegend des Städtchens Borau ausgebrochen. Seit einigen Tagen wurden in diesem Städtchen große Bauerndemonstrationen gegen die Zwangsversteigerungen und für Staatshilfe durchgeführt. Anlässlich einer Zwangsversteigerung kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen den kämpfenden Kleinbauern und den Ortschaftlichen, wobei der Bürgermeister und der Gerichtsvollzieher blutig niedergeschlagen wurden. Die Gendarmen verhaftete vier Bauern und brachte sie nach Graz ins Gefängnis. Diese Verhaftungen hetzten die Empörung der Bauern bis zur Höhe. In allen Dörfern und kleinen Städtchen sammelten sich am 1. und 2. Januar die Bauern zum Marsch auf Graz, um die Verhafteten zu befreien.

Die ganze Provinz befand sich in diesen Tagen im Kriegszustand. Die Regierung hatte die gesamte Gendarmen- und

außerdem eine Kompanie Landjäger hinzugeschickt. Vor dem Rathaus in Borau wurden vier Maschinengewehre aufgestellt. Die Gendarmen wurde überall mit Empörung empfangen, insbesondere von den Bauernfrauen. Die Bevölkerung bewilligte auch die Soldaten, nicht auf ihre Brüder zu schießen, die ja nur ihre Lebensbedürfnisse verteidigen.

In Borau kam es gestern zu gewaltigen MassenDemonstrationen. Unter dem Einbruch des Kampfwillens der Bauern verhandelten die Regierungsvollzieher mit einer Delegation von 25 Bauernführern. Die augenblickliche Hauptforderung der Bauern, sofortige Freilassung der Verhafteten, wurde abgelehnt. Daraufhin rüsteten sich die Bauern zum Sturm auf das Rathaus. Gleichzeitig wurden die Maschinengewehre gegen die Stämmen in Anschlag gebracht. Als schon ein blutiger Zusammenstoß unermesslich eskalierte, trat eine Delegation ein, in der mitgeteilt wurde, daß die vier Verhafteten unter dem Druck des Aufmarsches freigelassen seien. Beseitigt ist, daß die Führer der Christlichsozialen und Heimwehler nicht zurücktraten wurden, während die kommunistischen Redner harmlos empfangen wurden.